Nachruf

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **74 (1997)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

7. Nachruf

Mit dem Tode von Canisius brach Hans Jakob von Staal seine Kontakte zu den Freiburger Jesuiten keineswegs ab. So schickte er einerseits seinen 1596 geborenen Sohn Justus zur Ausbildung nach Freiburg ans Kollegium St. Michael, andererseits pflegte er auch weiterhin Kontakte zu den Freiburger Jesuiten, wovon seine Eintragungen in den Ephemeriden zeugen. In erster Linie schrieb er an Sigismund Ilsung SJ[149], welcher ihm den Tod des Canisius mitgeteilt hatte[150]. Etwa zweieinhalb Jahre nach dem Tod des Canisius teilte ihm der Rektor des Freiburger Kollegiums, Martin Licius SJ, den Inhalt des Epitaphs für Canisius in St. Nikolaus mit. Daraus hat von Staal einen Auszug, beginnend auf dem Vorsatzblatt des zweiten Bandes der Notae[151], handschriftlich vermerkt: *Frag-*

[149] Sigismund Ilsung (1554–1631), aus Arbing in Oberösterreich, 1576 Eintritt in die SJ, 1582 Priesterweihe in Innsbruck, 1584 in Hall, seit 1587 in Freiburg in versch. Funktionen, 1631 Tod in Freiburg. Er half Canisius bei der Abfassung der Notae: *Auxilium ei praestabit sive scribendo sive corrigendo tribus tantum horis in die P. Sigismundus Ilsung, nec alius externus Amanuensis adhibetur,* vgl. Braunsberger (wie Anm. 3), S. 821 und 837f. Es war dem Autor nicht mehr möglich festzustellen, ob Ilsung tatsächlich aus Oberösterreich stammte, oder nicht doch der Augsburger Patrizierfamilie gleichen Namens angehörte, vgl. Peter Rummel, *Petrus Canisius und Otto Kardinal Truchseß von Waldburg,* in: Oswald/Rummel (wie Anm. 5), S. 41–66, hier S. 49 und Anm. 47. Für Augsburg spräche auch der Hinweis bei Braunsberger (wie Anm. 3), S. 838, *nobili familia fuisse.*

[150] *Friburgo recepi l[ite]ras D. Sigismundi Ilsungi D. Canisii nostri tristem mortem signif.,* vgl. *Eph. III,* S. 48 (1598 I 4). Zudem versah er die Stelle mit dem Wort *MARIA* – wohl eine Anrufung an die Mutter Gottes für seinen Freund Canisius. 1598 III 27 antwortete von Staal: *Scripsi Ilsungo,* vgl. *Eph. III,* S. 51 (1597 III 27). Auch in der Folge schrieben sie sich: *R[ece]pi l[ite]ras ... Ilsungii,* vgl. *Eph. III,* S. 63 (1598 IX 8), *Recepi l[ite]ras D. Sigismundi Ilsungi Iesuita Friburgensis,* vgl. *Eph. III,* S. 64 (1598 IX 8), *Scripsi Ilsungo eiusdem l[ite]ras,* vgl. *Eph. III,* S. 67 (1598 XI 27) sowie *Scripsi D. P. Ilsung,* vgl. *Eph. III,* S. 77 (1599 III 20). – Zum Tod des Canisius vermerkt von Staal: *Hoc die sub meridiem obiit D. Petr. Canisius e(c). a. D. s. prop., Hoc die obiit D. P. Canisius Friburgi* und *Obiit D. P. Canisius,* vgl. *Eph. III,* S. 44 (1597 XII 21) sowie *Obiit R[everendus] in Chr[ist]o Pater D. Petrus Canisius amicus inde synceriss. Friburgi,* vgl. *Eph. III,* S. 45.

[151] Beginnend auf dem Vorsatzblatt der *NOTAE // IN EVANGELICAS // LECTIONES, QVAE PER TO- // TVM ANNVM FESTIS SANCTO-*

mentum ex epistola R[everendi] Patris // Martini Licii Rectoris Friburgensis ad // Joannem Jacobum à Stabulis, Canisiophilum, // Scripta quarto die Aprilis anno Domini // M. DC. ineunte. // Tandem perfectum est, et in Aede primaria // D. Nicolai, loco celebri ac commodo, ut ab omnibus // videri legique possit, constitutum R[everendi] P[atris] PETRI // CANISII. S. M. Epitaphium, imagini ipsius // quae ad vivum expressas; aureis et maiusculis // characteribus subscripta sunt, quae animi caussa // subiungam.

Die anschließend vermerkte Inschrift auf dem Epitaph lautete[152]:

D. O. M.
Venerandus in Chr[ist]o P[ater] PETRUS CANISIUS,
Theologus Noviomagi natus, Societatem Jesu
tertio à Confirmatione illius, anno ingressus,
ac Sacerdotio insignitus, ob magni simul et pla-
cidi animi praestantiam, à Coloniensi Ecclesia
ad CAROLVM V. Imperat[ore] ab Othone Car-
dinali Augustano, ad Sacrum Concilium
Tridentinum, à CAROLO V. Imperatore
(verso) Wormatiam contra Melanchtonem haereticum,
à Pio IV Pont[ifice] Max[imo] ad Principes germaniae in
fide confirmandos missus, postquam Romae, in Siciliae,
et Germaniae Academiis docuisset, diu apud
Ferdinandum Imperatorem, et passim summa cum
laude VERBUM Dei praedicasset, Primus Provin-
ciali Societati eidem in Germania, ab ipso Societas
Auctore P. IGNATIO datus fuisset, scriptisq[ue] fidem
Catholicam egregiem illustrasset, auspiciis Reveren-
dissimi D. Ioannis Francisci Episcopi Vercellensis
Nuntii Apostolici Friburgum Sexagenarius venit,
Collegii Societatis fundamenta iecit, multa p[rae]clara
documenta dedit, et quasi quidam Friburgensium
Patronus, Ecclesiae per Helvetiam Patriarcha

RVM ..., 1593 bei Gemperlin gedruckt (ZBSO, Staal 65). Auf dem Titelblatt handschriftlich: *Est Joannis Jacobi vom Staal. 1594.*

[152] Vgl. auch Rader (wie Anm. 1), S. 203–205.

Relligionis Catholicae sui temporis columna, toto Christiano orbe notissimus, fide, prudentia, indefesso scribendi labore, abstinentia perenni, morum gravitate, animi puritate, flagrantissimo Dei amore, multaq[ue] sanctitate clarissimus, migravit ad Christum, Festo Sancti Thomae Apostoli. Anno Aetatis LXXVII Christi vero M. D. LXXXXVII

Ei amoris ergô monumentum hoc Joan. Wild. Patricius F[riburgensis] F[ieri] C[uravit].

8. Schlußbetrachtungen

Die in Solothurn überlieferten Briefe stammen in den wenigsten Fällen von der Hand von Staals, sondern sind Kopien seines jeweiligen Schreibers, wobei dieser im Index der Briefe teils als Schreiber, teils als *Amanuensis* vermerkt ist. Allerdings bezeichnet der Ausdruck *Amanuensis* nicht eine namentlich genannte oder bekannte Person, sondern den Sekretär von Staals[153]. Von Staal selbst nennt in seinen Ephemeriden mehrere Personen *Amanuensis (meus)*. Zwar ist keine Liste dieser Schreiber überliefert, aber aufgrund der Ephemeriden lassen sich folgende vier Personen als *Amanuensis* festhalten: bis kurz vor Juni 1579 Thomas von

[153] Gemäß Heinrich Georges, *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch,* 8. Aufl., Leipzig 1918, Bd. 1, Sp. 355, ist unter einem *Amanuensis* in der Antike ein Schreibsklave, Schreiber oder Sekretär gemeint. Zum Ende des 16. Jahrhunderts stand diese lateinische Bezeichnung für einen angestellten Schreiber, möglicherweise in Solothurn sogar für das Amt des Unterschreibers, da sowohl Thomas von Vivis als auch Werner Gisinger dieses Amt innehatten, vgl. HBLS III, S. 530 und VII, S. 280. Im Sinne von Schreibkraft verwandte Ferdinand Alber SJ, Provinzial der Oberdeutschen Provinz, den Ausdruck in einem Schreiben an den Jesuitengeneral Claudius Aquaviva, dem er von der Visitation des Freiburger Kollegiums berichtete: *nec alius externus Amanuensis adhibetur,* vgl. Braunsberger (wie Anm. 3), S. 821.